

Verein für Geschichte, Heimatpflege und Kultur (GHK)

## Der tolerante Graf: Johann Philipp von Ysenburg-Büdingen

Von Heinz Schickedanz

Es war am 24. Juli 1699 als sich 30 hugenottische Siedler aus Neu-Isenburg auf den Weg zum fürstlichen Schloss in Offenbach machten, um Graf Johann Philipp von Ysenburg und Büdingen den Huldigungs- oder Treueid zu leisten. Der Graf hatte den französischen Glaubensflüchtlingen, die meist eine Irrfahrt durch verschiedene europäische Fürstentümer und Länder hinter sich hatten, ein Stück Land in der Nähe von Offenbach überlassen, das ihnen zur neuen Heimat werden sollte. Bevor sie aber die einzelnen Liegenschaften offiziell per Urkunde beglaubigt bekamen, mussten sie dem Grafen schwören, treue Untertanen zu sein. Dafür wurden ihnen weitgehende Privilegien zugestanden.



Fürstin Christine und Herbert Hunkel vor dem Porträt des Grafen Johann Philipp

Genau 311 Jahre später machten sich 56 Neu-Isenburger auf, um mit dem GHK per Bus das gräfliche Schloss in Birstein zu besuchen. Doch der Vorsitzende, Bürgermeister Herbert Hunkel, hatte als Überraschung den kleinen Umweg über Offenbach geplant und verlas vor dem Schloss die Namen der 30 Siedler sowie Ausschnitte aus den Privilegien.

Gespannt auf die kommenden Stunden wurde die Fahrt fortgesetzt und pünktlich um 10 Uhr

empfang Fürstin Christine von Isenburg die muntere Gesellschaft, assistiert von dem früheren Archivar des gräflichen Hauses, Dr. Klaus-Peter Decker. Die Gräfin freute sich über den Besuch aus Neu-Isenburg und strich die noch heute gepflegte Verbindung zur ehemaligen Hugenottensiedlung heraus. Nachdem sich alle Fahrtteilnehmer in das Gästebuch eingetragen hatten, ging es in den großen Saal des Schlosses. Von dessen Stirnwand blickte das Porträt von Graf Johann Philipp zu Ysenburg-Büdingen wohl gefällig auf die Nachfolger seiner früheren Untertanen nieder.

Johann Philipp stand dann im Mittelpunkt eines Vortrages von Fürstin Christine. Sie skizzierte ein Lebensbild das von Nächstenliebe und Toleranz für Andersdenkende geprägt war. Vor diesem Hintergrund ist auch die Aufnahme der hugenottischen Glaubensflüchtlinge aus Frankreich zu sehen.

Der Graf war und blieb bodenständig. Der Prunk seiner Zeit war ihm fremd, stattdessen kümmerte er sich um das Wohl seiner neuen Landeskinder. In der Nähe seiner Residenz in Offenbach hatte er für die französischen Siedler Land bereit gestellt, das er ihnen kostenlos überließ. Die Siedler mussten zehn Jahre lang keine Steuern zahlen und waren auch vom Kriegsdienst befreit. Dazu kamen das Privileg der freien Konfessionswahl sowie die Wahl des Pfarrers. Der Graf interessierte sich auch für die Bebauung von Neu-Isenburg und soll selbst den Grundriss des alten Ortes festgelegt haben.

Was Johann Philipp auszeichnete war seine Toleranzpolitik gegenüber Andersdenkenden. Sein ausgeprägter Judenschutz in Offenbach trug dazu bei, „dass man ihn als Vorläufer der



Abschied von Landfrau Reis-Schneider (Mitte), die mit leckerem „Quetschekuche“ und anderen Köstlichkeiten der Backkunst die GHK-Expedition verwöhnte.

Fotos (3): Heinz Schickedanz

Idee der bürgerlichen Toleranz der Aufklärung bezeichnen kann“.

Vorsitzender Herbert Hunkel bedankte sich mit dem Geburtstags-Band des GHK „Wahrlich ein gastlicher Ort“ für den beeindruckenden Vortrag und nach einer Besichtigung des Schlosses ging es zur Mittagspause in ein Lokal, das schon Graf Johann Philipp zu Lebzeiten gerne besuchte.

Durch den Büdinger Wald wurde dann Streitberg erreicht. Hier führt die Familie Kessler ein einzigartiges Keramik-Museum mit vielen von Designern entworfenen Exponaten. Herr und Frau Kessler erzählten die Geschichte der ausgestellten Stücke und erläuterten, dass die Wächtersbacher Keramik ein künstlerisch gestaltetes Steingut-Produkt ist, das aber auch Gebrauchskeramik in der Fabrik hergestellt wird. Dr. Klaus-Peter Decker, der seine Isenburger Freunde begleitete, berichtete zuvor noch über die durchfahrene Landschaft. Dabei erfuhr man unter anderem, dass der Name des Ortes Eisenhammer aus dem Mittelalter stammt. Damals hatte man mit Muskelkraft Eisenerz abgebaut.

Nach einer Kaffeepause mit einem leckeren Kuchen- und Tortenbüfett, das die Landfrauen aus Brachtal liebevoll angerichtet hatten, wurde die Heimfahrt angetreten. Herbert Hunkel sagte unserem souveränen Busfahrer Joachim Sokolowski Dank und hoffte, dass er alle Mitfahrer bei der nächsten Fahrt wieder begrüßen könne. Dank ging auch an Frau Margret Eiring, die, wie gewohnt, die Fahrt super organisiert hatte.



Die Neu-Isenburger Gruppe auf der Freitreppe zum Birsteiner Schloss